

trägt uns? Worauf hoffen wir?

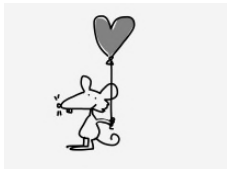
(3. Mit dem lebendigen Gott unter uns können wir mutig vorangehen und prüfen und das Gute behalten.)

Wenn wir in unsere eigenen Reihen blicken, können wir dankbar sein für ein Gemeindeleben, das belebt und erfüllt wird von den unterschiedlichsten Menschen. Menschen, die sich auf den Weg machen, mitfeiern, eine Aufgabe übernehmen. Solange das so ist, wird das Leben in dieser Kirche erhalten bleiben, mit dem Feiern des Wortes Gottes und darum herum.

Die Jahreslosung für unser Neues Jahr 2025 lautet: „Prüft alles und behaltet das Gute!“. Es ist ein Aufruf des Apostels Paulus, den er an die christliche Gemeinde in Thesalonich schreibt (1 Thess 5,21). - Sie können die Karte mit der Jahreslosung gerne mit nach Hause nehmen. – Paulus spricht in das tägliche Leben hinein mit all seinen Irrungen und Wirrungen. Zum einen sollen wir uns allem stellen und offen sein. Zum anderen sollen wir aber auch prüfen, beurteilen - und am Ende das Schlechte von uns wegweisen, das Gute behalten. Solche eine „Unterscheidung der Geister“, wie man auch sagen könnte, gelingt mit dem Heiligen Geist. Und man braucht sicherlich immer wieder einmal ruhige Stunden dazu, um nachzudenken, um sich klar zu werden, um zu beten und Gott zu befragen.

All das ist uns verheißen als wanderndes Gottesvolk auf unseren Lebenswegen. Weil Christus vorangeht als der gute Hirte, können wir uns darauf verlassen, dass es für uns gangbare Wege geben wird. Wir sollen uns von den Sorgen dieser Zeit weder vereinnahmen lassen, noch sollen wir uns fürchten. So lasst uns dankbar sein im Rückblick und hoffnungsvoll im Vorausschauen. Wir sollen auch in diesem Jahr spüren, „dass ein lebendiger Gott unter (uns) ist“.

Amen.



Andachtsreihe für die Kirchengemeinde Kalchreuth

Herausgeber: Pfarrer Christoph Thiele
Evang.-Luth. Pfarramt Kalchreuth
Dorfplatz 6, 90562 Kalchreuth
lizensiert durch gemeindebrief.de

Bilder:

Erreichbar: - persönlich
- Tel. 0911/5180929
- pfarramt.kalchreuth@elkb.de

Aktuelle Mitteilungen auch über www.kalchreuth-evangelisch.de



1. Sonntag nach Epiphania, 12.01.2025



Welche der Geist Gottes treibt,
die sind Gottes Kinder.

Römer 8,14

Unsere Kirche ist geöffnet von 09.00 bis 18.00 Uhr.
Kommen Sie vorbei und ruhen Sie hier aus für eine Zeit der Einkehr!

•••••
• **Jeden Sonntag liegt für die Woche ein Faltblatt mit einem geistlichen Impuls von Pfarrer Thiele in der Kirche zum Mitnehmen. Zeit zur Einkehr ...**
•••••

Predigt Jos 3,5-11.17

1. Sonntag n. Epiphantias I, 12.01.25
St.-Andreas-Kirche Kalchreuth, 17.00 Uhr
(m. anschl. Mitarbeiterempfang)

Liebe Gemeinde!

(1. Auf der Suche nach Worten und Zeichen)

Wir sind gestartet in ein neues Jahr und erhoffen uns, dass wieder mehr Frieden werde auf Erden. Wir wünschen uns Gottes Segen. Mehr denn je brauchen wir ihn in diesen unruhigen Zeiten. Wir sind froh, in unserer Kirche einen Ort zu haben, an dem wir uns der Gegenwart Gottes immer neu vergewissern können. Ja, solche Vergewisserung benötigen wir, um gut weiterzugehen. Es ist wie mit unseren menschlichen Beziehungen. Da möchte man auch jeden Tag bei Begegnungen einen freundlichen Gruß austauschen, um zu wissen, dass es gut geht, dass der andere da ist, dass wir miteinander reden können. Übertragen auf unsere Beziehung zu Gott, wäre das die Suche nach Worten und Zeichen Gottes.

Eine solche Begebenheit schildert uns das heutige Predigtwort. Dafür gehen wir weit zurück in die Geschichte des Volkes Israel. Auf der langen Wanderung des Volkes Israel durch die Wüste zum gelobten Land ist am Ende Moses gestorben und hat zuvor die Führung an Josua übergeben. Nun geht es um das letztliche Ziel: um den Einzug des Volkes ins gelobte Land. Ich lese aus dem Buch Josua im 3. Kapitel (VV.5-11.17):

5 Und Josua sprach zum Volk: Heiligt euch, denn morgen wird der HERR Wunder unter euch tun. 6 Und Josua sprach zu den Priestern: Hebt die Bundeslade auf und geht vor dem Volk her! Da hoben sie die Bundeslade auf und gingen vor dem Volk her. 7 Und der HERR sprach zu Josua: Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor ganz Israel, damit sie wissen: Wie ich mit Mose gewesen bin, so werde ich auch mit dir sein. 8 Und du gebiete den Priestern, die die Bundeslade tragen, und sprich: Wenn ihr an das Wasser des Jordans herankommt, so bleibt im Jordan stehen.

9 Und Josua sprach zu den Israeliten: Herzu! Hört die Worte des HERRN, eures Gottes! 10 Daran sollt ihr merken, dass ein lebendiger Gott unter euch ist und dass er vor euch vertreiben wird die Kanaaniter, Hetiter, Hiwiter, Perisiter, Girgashiter, Amoriter und Jebusiter: 11 Siehe, die Lade des Bundes des Herrn der ganzen Erde wird vor euch hergehen in den Jordan.

17 Und die Priester, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, standen still im

Trockenen mitten im Jordan. Und ganz Israel ging auf trockenem Boden hindurch, bis das ganze Volk über den Jordan gekommen war.

(2. Gott bahnt immer noch gangbare Wege für uns.)

Es ist ein feierlicher Moment; das müssen wir uns als erstes bewusst machen. Israel steht an einer Schwelle: von der Jahre langen Zeit der Wüstenwanderung - nun – *endlich* - hinein in das gelobte Land, wo die neue Heimat werden soll. Vielleicht steht auch deshalb dieses Predigtwort in unserer Perikopen-Ordnung am Jahresanfang; da überschreiten auch wir eine Schwelle: die vom alten ins neue Jahr ... Für Israel liegt nur noch der Fluss Jordan dazwischen und muss bis zum anderen Ufer durchquert werden. Und gerade an so einer „unsicheren Schwellensituation“ macht Gott sich bemerkbar, meldet sich zu Wort bei seinem Knecht Josua. Er hat ihm offenbar bedeutet, ein Zeichen zu setzen, ein Wunder zu tun. Die Bundeslade ist das tragbare Heiligtum, in dem die von Moses empfangenen zehn Gebote lagern. Mit ihr sollen die Priester voranschreiten, hinein in den Jordan, ganz symbolisch: Gott geht voraus. Und dann geschieht das Wunder. Das Flusswasser wird von Gott geteilt, so dass alle trockenen Fußes hinüberziehen können! Genau so etwas hatten die Israeliten schon einmal erlebt, in größerem Stil und in bedrohlicherer Lage. Gott rettete das Volk vor dem ägyptischen Heer, indem er für die Israeliten das Schilfmeer teilte und die nachsetzenden Soldaten darin ertrinken ließ. Dieses Wunder am Jordan soll wohl deutlich an das Wunder vom Schilfmeer erinnern. *Gott ist auch jetzt immer noch da und bahnt für euch gangbare Wege.*

Das ist gleichermaßen die Botschaft an uns heute: In aller Unordnung dieser Welt, in allen Nöten, die eher noch zu wachsen scheinen, *ist Gott immer noch da und bahnt für uns gangbare Wege.* Gerade in „Schwellensituationen“ dürfen wir uns darauf verlassen, dass ER uns Orientierung gibt. - Es braucht dazu allerdings die Haltung des Josua. Er hielt sich ständig offen und empfangsbereit für Gottes Wort, lebte täglich Gott zugewandt. Es braucht dann ebenso den Gehorsam. Josua *tut*, was Gott ihm anträgt: er weist die Priester an mit Gottes Wort, und nur, weil auch sie gehorchen und tun, was Josua sagt, geschieht am Ende das Wunder Gottes, das für alle Beteiligten einen neuen Weg freimacht. – Sind wir bereit, an so etwas noch zu glauben? Kann Gott heute noch Wunder tun? Oder ist das alles nur damals zu biblischen Zeiten möglich gewesen? – Eine nicht unwichtige Frage für den Glauben. Nicht, dass wir unseren menschlichen Verstand nicht mehr benutzen sollten. Doch warum sollte der „Allmächtige, der Schöpfer des Himmels und der Erde“ nicht Möglichkeiten zum Eingreifen haben, die über unser menschliches Maß hinausreichen ... ? Diese Denkweise berührt die Frage unseres Vertrauens. Können wir Gott vertrauen, dass es – irgendwie - gut werden wird, obwohl nach menschlichem Ermessen alles vollkommen verfahren scheint?

Eine ähnliche Frage wäre die, welche Bedeutung Weihnachten für uns hat. Können wir das annehmen und verinnerlichen, dass Gott Mensch wurde? Dass mit der Geburt Jesu der Heiland und Retter *für uns* in die Welt gekommen ist? Können wir das glauben, was uns über die Taufe Jesu überliefert wurde -, dass er der „geliebte Sohn“ Gottes ist? – Alles läuft am Ende auf eine Vertrauensfrage hinaus. Wo stehen wir? Was